

ICH-UNIVERSUM, Alles ist Geist

---

von Henrik Geyer

I C H - U N I V E R S U M

**ALLES**

**IST**

**GEIST**

**Wir sehen nicht DAS Universum.  
Sondern wir sehen die Universen des Ich**

**Henrik Geyer**

**Weitere Bücher von Henrik Geyer bei Amazon:**

<http://amazon.henrik-geyer.com>

Ich-Universum / Alles ist Geist  
2. Auflage, überarbeitet  
© Berlin 2014  
ISBN 13: 978-3-9816525-2-9  
Autor: Henrik Geyer  
Umschlaggestaltung und Satz: Henrik Geyer  
Verlag: Spireo,  
JHGI UG (haftungsbeschränkt)  
Blankenburger Chaussee 56  
13125 Berlin  
[www.spireo.de](http://www.spireo.de)

Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, der Übersetzung, des Vortrages, der Radio- und Fernseh-  
sendung, der Verfilmung, sowie jede Art der fototechnischen Wiedergabe, der Telekommunikation, der  
Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und die Verwendung in Computerprogrammen, behalten  
wir uns vor.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie.  
Detaillierte Informationen sind im Internet abrufbar unter <http://portal.dnb.de>, oder <http://dnb.de>

Die in diesem Buch vorkommenden Namen wurden  
zum Schutz der Persönlichkeitsrechte geändert.

# INHALT

<b><i>Inhalt</i></b> .....	<b>1</b>
<b><i>Über dieses Buch</i></b> .....	<b>3</b>
Worterklärungen .....	5
<b>1. Umdenken</b> .....	<b>9</b>
1.1. Ein Problem taucht auf .....	9
1.2. Die Welt, spirituell gesehen .....	29
1.3. Was ist die Realität? .....	41
<b>2. Das subjektive Universum</b> .....	<b>61</b>
2.1. Die Gedanken sind die subjektive Realität .....	61
2.2. Das Objektive .....	75
2.3. Grenzen des Denkens .....	116
2.4. Information und Kommunikation .....	129
<b>3. Der Gedanke</b> .....	<b>169</b>
3.1. Unser Denken – die Existenz .....	169
3.2. Was ist ein Gedanke? .....	179
<b>4. Resümee</b> .....	<b>185</b>
4.1. Die Realität der Gedanken .....	185
4.2. Taugt der Materialismus als Weltanschauung? .....	198
4.3. Spirealistisches Denken .....	203
4.4. Wissen überwinden .....	223
4.5. Nachsatz .....	229
<b>5. Anhang</b> .....	<b>232</b>

<b>5.1. Henrik Geyer Internet-Links .....</b>	<b>232</b>
<b>5.2. Henrik Geyer Bücher .....</b>	<b>232</b>
<b>5.3. Bildnachweis .....</b>	<b>238</b>

# ÜBER DIESES BUCH

Dieses Buch ist ein philosophisches Buch, denn ich stelle in ihm meine Philosophie, den Spirealismus, vor.

Dieses Buch ist aber auch ein spirituelles Buch, denn die Aussagen meines Spirealismus, dass man ihn überhaupt denken kann, hängen von einer bestimmten, spirituellen Wahrnehmungsweise ab. Es ist nötig, das Symbolhafte zu sehen; überhaupt zu bemerken, dass unser Blick auf die Welt die Welt selbst beeinflusst. Das Konzept, dass unser Denken von der Welt die Welt selbst ist, erschließt sich nicht, wenn man die Beweise dafür nur im Außen sucht. Denn, grundsätzlich ist das Sehen der Welt nicht von der Brille zu trennen, die man trägt.

Der Materialist, der meint, er würde die Pfade der Logik und des wahren Erkennens verlassen, wenn er sich mit Spiritualität beschäftigt, wenn er sich also eine weltanschauliche Brille aufsetzen muss, der sei beruhigt. Denn auch der Materialismus, mit seiner Vorstellung einer im Außen festgelegten Welt, ist eine weltanschauliche Brille – eine Denkvoraussetzung, die auf angenommener, aber nicht nachweisbarer Objektivität beruht.

Der Sinn der hier beschriebenen Sichtweise liegt in der fundamentalen Neu-Sicht der Existenz.

Der Spirealismus dreht die Sicht auf „die Dinge“ um. Die Frage ist nicht, was die Dinge sind, sondern wie unsere Beobachtung die Dinge erzeugt. Der Blick geht also weg von den Dingen in einem Außen, hin zum Beobachter der Dinge. Wie fasst er auf? Ist, *wie er auffasst*, von dem zu trennen, *was er beobachtet*? Und umgekehrt: Ist **was** er beobachtet von dem zu trennen, **wie** er beobachtet?

Man kann diese fundamentale Frage auch so formulieren: Wenn wir die Welt nicht sehen, wenn wir, als die unzweifelhaften Existenzen, die Welt nicht beschreiben - was ist sie dann? Ist sie „da“, oder nicht? Wenn sie da ist – als was ist sie da, wenn wir nicht da sind?

Unsere Abwesenheit vorausgesetzt, könnten wir sie ja nicht beschreiben. Wie sähe sie in den Augen anderer Existenzen aus?

Weil der Spirealismus davon ausgeht, dass die menschlichen Wahrheiten nur im Menschen zu finden sind, kommt er schließlich zu einem gänzlich anderen Existenzbegriff.

Für mich ist Philosophie eine sehr praktische Angelegenheit. Wenn wir zwischen Brillen wählen können, die uns verschiedene Dinge in der Welt sehen lassen, was wäre wichtiger als die Frage der richtigen Brille? Deshalb ist Philosophie, als Sichtweise, als Brille sozusagen, so wichtig.

Als spirituelles Buch könnte „Alles ist Geist“ vielleicht manchen Materialisten zu spirituellen Denkweisen „bekehren“. Denn ich denke, dass sich die Argumentation vielleicht auch dem einen oder anderen Materialisten erschließt. Auch deshalb habe ich meine persönlichen Erfahrungen aufgeschrieben, denn ich selbst habe eine solche Wandlung gemacht.

Ernst genommen und zu Ende gedacht hat Spirealismus aber sehr viel weitreichendere Folgen; es ist keine Variante der „Lebe-deine-Träume-Literatur“, auch wenn dieser Ansatz für den Spirealismus durchaus Wahrheit hat. Denn Spirealismus postuliert einfach, was wir ohnehin auch in der Wissenschaft sehen, was sich uns aber mit unserem materialistischen Verständnis nicht erschließt: Wir sind nicht Beobachter einer äußerlichen Welt, sondern formen selbst die Welt. Durch uns Menschen kommt die Welt in eine menschlich-konkrete Existenz.

Und Spirealismus macht die letztlich für unsere gewöhnlichen Vorstellungen völlig unbegreifliche Aussage, dass wir nichts beobachten können, auch nicht in der Wissenschaft, das von unserem Blick unabhängig wäre. Eben das aber ist das Fundament des materialistischen Denkens – es verwendet, wenn es eine von uns selbst unabhängige Außenwelt phantasiert, als zentralen Begriff für diese Unabhängigkeit das Wort „Materie“.

Ich versuche für den Leser so klar und eindeutig wie möglich zu sein. Und ich will zugeben, dass auch mir selbst die völlige Folgerichtigkeit des Spirealismus erst nach und nach klar wurde. Das Thema macht es sehr schwer, sich richtig auszudrücken. Was wir in den Worten verstehen, die wir verwenden, hält uns in einer bestimmten Denkweise fest. Insofern ist den Worten, und dem, was sie an Wirklichkeit in uns erzeugen, die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken, wie den Dingen, die sie bezeichnen sollen. Denn im Grunde ist es ein- und dasselbe.

Wenn also der Spirealismus eine andere Vorstellungswelt transportieren will, als die des Materialismus, dann muss er, ob er will oder nicht, neue Worte verwenden, oder alten Worten eine andere Bedeutung geben. Denn die materialistische Vorstellung ist in jedem Wort unserer Sprache.

Ich habe dem Grundsatz des Sokrates „*Der Beginn der Weisheit ist die Definition der Begriffe*“ Folge geleistet, und einige Grundbegriffe, die uns so geläufig und bekannt erscheinen, teilweise neu definiert. Ich habe das aber auch sparsam getan, denn ausuferndes Neudefinieren würde die Verständlichkeit reduzieren.

---

## WORTERKLÄRUNGEN

**Materialismus:** mit Materialismus ist die Auffassung gemeint, die Welt sei aus von uns Menschen unabhängigen Objekten aufgebaut, die in Raum und Zeit existieren und aus Materie bestehen - und wir seien lediglich ihre Beobachter.

Mit Materialismus nicht gemeint sind in diesem Buch spezielle, von dieser Grundauffassung abgeleitete, philosophische Denkrichtungen, wie etwa gesellschaftliche Zustände, Moral oder Wirtschaft. Gemeint ist auch nicht Materialismus als Gier.

**Objektivität:** die Vorstellung einer außerhalb und unabhängig des menschlichen Denkens vorhandenen Realität. Das entspricht der



Vorstellung des Materialismus, die Menschen seien die Beobachter der Materieobjekte, die außerhalb und unabhängig vom Menschen existieren.

Mit der Vorstellung von Objektivität hängt eine bestimmte Vorstellung von der **Erkennbarkeit der Welt** zusammen. Man meint, man könne die Objekte eindeutig und immer besser erkennen, indem man sie immer genauer untersucht, denn man sei Beobachter. Man meint, es könne die Objekte aus einer bestimmten Funktionalität heraus nur in der einen Form geben – so, wie man sie vor sich sieht. Dies geschehe auf Grund der Gesetzmäßigkeiten der Materie, mit der der Geist des Menschen nichts zu tun hat. Man meint also, was der Mensch beobachtet, sei eine starke Näherung an die im Außen vorhandene Existenz und die Objekte könnten in ihrem „wirklichen“ Sein begriffen werden.

Davon leitet sich der Wunsch des Menschen ab, **objektiv** sein zu wollen. Um die Objekte in ihrem „wirklichen“ Sein zu begreifen, sei es wichtig, sich von der subjektiven Beobachterposition zu entfernen, um eine allgemeingültige und richtige Aussage zu erlangen, die sich an den objektiven Vorgängen des Außen orientiert.

**Spirealismus:** die in diesem Buch vorgestellte Denkweise – sie beruht auf der Beobachtung, dass es Objektivität nicht gibt. Alles kommt als Relation zu Stande. Daher gibt es das Beobachtete nicht ohne Beobachter, oder unabhängig von ihm. Spirealismus ist insofern der konsequente Gegenentwurf zum Materialismus.

**Logik (spirealistisch verstanden):** ein Feld sich aufeinander beziehender, bzw. von einander ableitender Informationen. Nicht gemeint ist ein Regelwerk von theoretisch immer gültigen Aussage-Bezügen.

**Information (materialistisch verstanden):** eine eindeutige Aussage, die idealerweise von einem Materieobjekt des Außen abgelesen wird.

**Information (spirealistisch verstanden):** eine Festlegung innerhalb einer Logik, das heißt, eines Feldes anderer Information.

**Denken (materialistisch verstanden):** ein im Menschen stattfindender logischer Prozess, der die Materieobjekte des Außen abbildet, und der darauf gerichtet ist, mit den objektiven Vorgängen des Außen in bestmöglicher Weise umzugehen.

**Denken (spirealistisch verstanden):** ein natürlicher logischer Informations-Prozess, der alles hervorbringt, was wir sehen und erleben, auch uns Menschen. Denken findet somit nicht im Menschen statt, oder geht vom Menschen aus, sondern umschließt den Menschen, bringt ihn und seine Vorstellungen hervor. Das, was der Mensch „mein Denken“ nennt, ist ein kleiner Ausschnitt des alles umfassenden Denkens.

**Subjekt (materialistisch verstanden):** Der Beobachter. Zum Subjekt, dem Beobachter, gehört notwendigerweise das Objekt, der Gegenstand der Betrachtung – das Materieobjekt des Außen.

**Subjekt (spirealistisch verstanden):** die Beobachterposition, die wir aus eigenem menschlichen Erleben gut kennen (das Ich-Denken), formt sich aus subjektiven Informationen ungezählter Subjekte als Relation. Ein Objekt, als ein bereits existierendes Objekt in einem Außen, ist für das spirealistische Subjekt nicht erforderlich. Das statisch wirkende Außen der materialistischen Anschauung entsteht für den Spirealismus durch ungezählte und nicht zählbare Subjektrelationen, die im Ergebnis aus der Sicht des Menschen statisch wirken, es aber nicht sind.

**Supersubjektivität:** ein Begriff des Spirealismus – er formt sich durch die Feststellung, dass es Objektivität nicht gibt. Was also ist das, was wir objektiv nennen? Supersubjektivität meint die Aussage, dass die Beurteilung einer Sache durch viele Subjekte nicht (größere) Objektivität der Sichtweise hervorruft, sondern wieder eine (super-)subjektive Sichtweise ist. Wieder subjektiv, in einem zusammenfassenden, dem Individuum übergeordneten Sinn.

**Realität (materialistisch verstanden):** das für den Beobachter im Außen liegende Sein der Materieobjekte, das, dem materialistischen Weltbild entsprechend, vom Beobachter unabhängig ist. Da-

her ist auch alles, was sich aus diesen Objekten entwickelt, die Phänomene der Natur oder des menschlichen Alltags etwa, vom Beobachter unabhängig, sofern er nicht darauf zurückwirkt.

**Realität (spirealistisch verstanden):** das Erleben dessen, was das Individuum wahrnimmt, bzw. erlebt, ohne die Einschränkung einer angenommenen Objektivität. Da alle Information als Relation zustande kommt, gibt es das Beobachtete in der Form wie es der konkrete Beobachter wahrnimmt, nur im Beobachter. Das bedeutet auch, dass es nicht eine Realität gibt, sondern viele Realitäten. Die Vorstellung von Realität des materialistischen Verständnisses löst sich im Spirealismus auf, denn eine Grenze zwischen dem Denken und einer davon unabhängigen äußerlichen Realität, ist nicht festzustellen.

**das Unbewusste (materialistisch verstanden):** das Denken des Menschen, das sich diesem nur ausnahmsweise erschließt, z.B. durch Psychoanalyse, Initiationsriten. Begriffe wie Vorbewusstsein etc. deuten auf die Erkennbarkeit des nicht Bekannten hin. Das entspricht der allgemeinen Vorstellung eines alles erkennen-könnenden Menschen, der ein objektives Außen beobachtet.

**das Unbewusste (spirealistisch verstanden):** die Gedanken des (spirealistisch verstandenen) Denkens, die der Mensch nicht kennt und nicht kennen kann. Das Bewusste hingegen sind die Gedanken, die er kennt, und die seine Welt ausmachen. Beispielsweise ist jeder Gedanke an und über das Unbewusste, ein bewusster Gedanke, während das Unbewusste selbst in seiner ursprünglichen Form, notwendigerweise unbekannt bleibt.



Wie könnte es völlig fremd sein, wo ich doch ganz in der Nähe sein muss, um es zu erleben?

War es mir, bevor es passierte, völlig fremd? Nein. Die ganze Zeit schon stehe ich in Verbindung mit den Elementen eines sich (vielleicht?) anbahnenden Unfalls. Etwas völlig Fremdes ist das nicht. Der Spirealist sieht in dem „völlig Fremden“ etwas Unbenennbares. Ebenso wie für ihn das Nichts nicht ein leerer Raum ist. Das Nichts ist für den Spirealisten auch kein Raum. Was der Spirealist als „wirklich fremd“ bezeichnet, das müsste etwas sein, mit dem er keinerlei Verbindung hat. Aber was könnte das sein? Man kann keine Aussage darüber machen, wenn man keine Verbindung hat, und somit kein Mittel der Kommunikation. Wiederum ist alles, womit man Kommunikation hat, auch nicht völlig unbekannt.

### **SCHRÖDINGERS KATZE**

Es gibt ein bekanntes Gedankenexperiment des Atomphysikers Erwin Schrödinger, das die Frage nach dem Zusammenhang der Quantenphysik mit der traditionellen Physik stellt. Es ist mit der Frage verbunden, was Objektivität, Information und Existenz ist. Aus materialistischer Sicht erzeugt es ein Paradox, aus spirealistischer Sicht nicht.

Beim Doppelspaltexperiment sah man, dass die materialistische Wissenschaft ihre Vorstellung von „Existenz“ erweitert. Auch etwas, das nicht richtig „da“ ist, sei existent, man nennt es eben Wahrscheinlichkeitsraum. Das bedeutet, ein bestimmter Zustand sei nur mit einer Wahrscheinlichkeit, aber nicht in einem absoluten Sinn *vorhanden*.

Wenn man einen solchen Wahrscheinlichkeitsraum für die Mikrowelt postuliert, stellt sich die Frage: wie kann die Mikrowelt die Makrowelt aufbauen, wenn die Mikrowelt nur unbestimmte Information bereithält, die Makrowelt aber scheinbar sehr bestimmte. Sind dann die Dinge die wir vor Augen haben, die Autos, Häuser, die Dinge eben, auch nur in einem bestimmten Wahrscheinlichkeitsraum vorhanden? Der Spirealismus sagt „ja“. Denn wahrnehmbar ist ja eben diese Unschärfe der Beobachtung, auch und

gerade in der Makrowelt. Die Tatsache, dass es nichts Objektives gibt. Was anderes bedeutet das also, als dass das, was wir wahrnehmen, nur eine Möglichkeit ist? Ihre Wahrscheinlichkeit erlangt sie durch unsere Erwartungen.

Allerdings ist das nicht wahrnehmbar durch jede weltanschauliche Brille. Für die materialistische Wissenschaft ist derlei unbegreiflich, denn sie sieht in der Makrowelt Bestimmtheit, nur in der Mikrowelt scheint die Wahrscheinlichkeiten zu regieren.

Hier passt die materialistische Weltansicht in ihren Teilbereichen eben nicht zusammen. Einerseits soll alles ganz objektiv erkennbar sein, wie (nur scheinbar!) die Makrowelt, andererseits ist es die Mikrowelt offenbar nicht.

Der Physiker Erwin Schrödinger erdachte ein Gedankenexperiment, in dem ein Mikroteilchen mit einem Makroobjekt verbunden ist. In dem Gedankenexperiment, das als „Schrödinger-Katze“ bekannt wurde, hängt das Leben einer Katze (Makroobjekt) von einem Teilchen der Mikrowelt ab.

In eine Box werden eine Katze, ein Geigerzähler und eine an den Geigerzähler angeschlossene Giftgasflasche getan. Die Box wird verschlossen, so dass man nicht weiß, was in der Box vorgeht. Sobald der Geigerzähler den Zerfall eines bestimmten Teilchens misst, wird die Giftgasflasche automatisch geöffnet, die Katze stirbt. Das Teilchen zerfällt nur mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit. Es wäre auch möglich, dass es nicht zerfällt. In der Quantenphysik sagt man: das Teilchen existiert in einem Wahrscheinlichkeitsraum. Das bedeutet, es existiert, aber seine Eigenschaften sind nicht exakt bestimmbar. Erst wenn der Mensch das Teilchen ansieht, bzw. mit dem Geigerzähler misst, kann er sagen, welche Eigenschaften es hat.

Da nun das Schicksal der Katze und die Eigenschaften des Teilchens auf so fatale Weise miteinander verbunden sind – ist nun die Katze auch Teil des Wahrscheinlichkeitsraumes? Ist die Katze, durch die Verbindung mit Geigerzähler und Giftgasflasche an den Wahrscheinlichkeitsraum des Mikrokosmos angekoppelt? Das würde bedeuten, bis der Beobachter die Box öffnet, und ihm das Schicksal

der Katze bekannt wird, wäre die Katze, ebenso wie das Teilchen, Teil eines Wahrscheinlichkeitsraumes? Das war die Frage Schrödingers, und seine Antwort war: Nein, das wäre absurd. Eine Katze ist tot oder lebendig, aber nicht Teil eines Wahrscheinlichkeitsraumes.

Die Quantenphysik ist ein funktionierendes Gedankengebäude, aber die materialistischen Vorstellungen von Quantenwelt und Makrowelt passen nicht zusammen. Das ist schlecht, weil die Mikrowelt in der materialistischen Sichtweise ja die Makrowelt aufbauen sollte. Wenn da etwas nicht zusammenpasst, stört das natürlich die Vorstellung, die Welt wäre aus Teilchen aufgebaut, wovon man im Rahmen des Materialismus als gesichert ausgeht.

Und gleichzeitig kann der festen materialistischen Überzeugung zufolge, eine Katze in einem bestimmten Moment nur lebendig, oder tot sein. Die Absurdität dieses Gedankens, diesen Widerspruch aufzuzeigen, war die Absicht Schrödingers. Denn die Welt, so Schrödinger, ist doch *eine* Welt. Oder nicht?

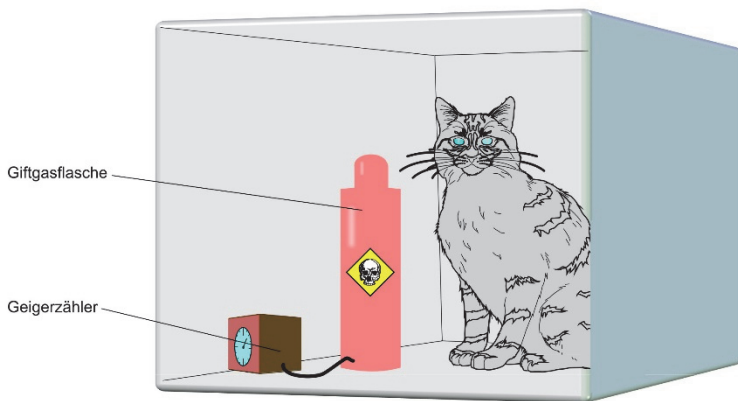


Abbildung 9: Schrödinger Katze

Es geht um die Frage, was der Zusammenhang bzw. Unterschied ist zwischen einem Denkmodell für ein atomares Teilchen und dem Denkmodell Katze. Die Katze sieht man aus materialistischer Sicht nicht als Denkmodell an, während sie es aus spirealistischer Sicht

ist. Der Spirealismus sagt: Alles ist, wenn man so will, ein Denkmodell, weil nichts objektiv ist. Auch der Zusammenhang Geigerzähler – Giftgasflasche – Tod der Katze, ist nicht objektiv, er ist durch die menschliche Logik konstruiert. Diesen Zusammenhang gibt es in einem objektiven Sinn, also in einem Außen unabhängig vom Menschen, nicht.

Also kommt man im Kern wieder auf die Frage, was das Teilchen ist, das der Geigerzähler misst. Ist es objektiv vorhanden? Der Spirealismus sagt: Nein, objektiv kann es nicht vorhanden sein, da es keine Objektivität gibt. Wir sahen bereits an ganz gewöhnlichen Gegenständen, die man vor sich stehen sieht, dass es Objektivität nicht gibt. Warum sollte für ein Mikroteilchen, das man eigentlich nicht sehen kann, etwas anderes gelten? Das Teilchen ist subjektiv vorhanden. Was heißt subjektiv - ist es nun vorhanden oder nicht? Gegenfrage: was ist ein Teilchen, das ich nicht kenne, dessen Eigenschaften ich nicht weiß? Was ist eine Information, die ich nicht habe? Zu sagen, es wäre eine Information vorhanden, die ich nicht kenne, bzw. die in einem Wahrscheinlichkeitsraum *existieren* soll, sagt selbst nichts über die Information. Die Information kommt mit uns und durch uns in die Existenz. Als Gedanke. Als „existierend“ im Sinne von: es wäre auch ohne uns da, ist es nicht „vorhanden“.

Der Spirealismus sagt: eine Information kommt subjektiv zustande, und zwar in dem Moment, in dem der Gedanke entsteht.

Informationen sind das Ergebnis einer Relation. Die Beobachtung, von der wir hier reden, ist im vorliegenden Fall die Beobachtung durch einen Menschen. Der konkret beobachtende Mensch ist notwendigerweise Teil der Relation, aus der die Information in ihm entsteht. Man kann den Menschen als Teil der Relation nicht ausklammern. Das bedeutet, bevor der Mensch die Beobachtung durchführt, ist keine Information über ein Teilchen vorhanden. Hinzuzufügen ist noch: der konkrete Mensch ist nicht getrennt von der Logik und den Informationen der Menschheit. Das heißt, die in ihm entstehende Information ist Ergebnis eines Menschheitswissens und einer Menschheitskommunikation – nicht seine Privatangelegenheit.



Die Katze, das Giftgas, sowie das Messgerät sind durch eine logische Kette miteinander verbunden, die der Mensch herstellt. Um das klarer zu machen, könnte man die Versuchsanordnung ändern. Der Mensch könnte das gleiche Experiment mit einem Geigerzähler in der Box durchführen, sowie einer freilaufenden Katze. Nachdem er den Geigerzähler abgelesen hat, erschießt er die Katze entweder oder lässt sie leben, je nach Messergebnis.

Was aus der Katze wird, hat mit dem, was sich der Mensch unter dem Zerfall eines Teilchens vorstellt, vorerst nichts zu tun. Die Verbindung entsteht im Denken – dort aber ist sie als Gedanke **existent**.

Um den Versuch zu vereinfachen, kann man Katze und Giftgas weglassen. Dann ist nur der Geigerzähler in der Box. Mir ist das, was der Geigerzähler zeigt, bevor ich ihn anschau, ungewiss. Was herauskommt, ist Zufall, aus der Sicht des Beobachters. In Form der Skala ist das Ergebnis durch den Menschen und seine Vorstellungen von Teilchen vordefiniert. Der Geigerzähler muss sich genaue genommen auch nicht in einer Box befinden. Ist eine bestimmte Geigerzähler-Anzeige vorhanden, bevor ich den Zähler anschau? Aus der Sicht des Spirealismus hängt eine Existenz von der Wahrnehmung ab. Solange die Information nicht erhoben, ist, der Geigerzähler nicht abgelesen, existiert die Information nicht.

Der Mensch tut seine Vorstellung eines zerfallenden Teilchens in eine Box, ebenso wie seine Vorstellung von einer Katze.

Wenn ich keinen Geigerzähler in die Box stelle, ist dann kein Teilchen in der Box? Wir bekommen ohne Geigerzähler keine Information darüber, ob ein Teilchen in der Box ist. Wir hätten ohne unsere Vorstellung von Teilchen auch keine Geigerzähler.

Sieht der Geigerzähler selbstständig etwas? Etwas von uns Unabhängiges? Nein – wie könnte das sein, wo wir doch selbst, von unseren Vorstellungen ausgehend, den Geigerzähler bauen. Wie könnte, was er zeigt, von uns unabhängig sein?

Der Geigerzähler ist wie unsere materialistische Brille – er sieht Teilchen, denn wir erwarten Teilchen. Er kann nichts vom Menschen Unabhängiges sehen. Würde man den Geigerzähler selbst als logisches Element ansehen, das eigenständig „beobachtet“, dann müsste man sagen, dass die „Beobachtungen“ des Geigerzählers jenseits der menschlichen Logik, unbekannt und unbegreiflich sind. Spirealistisch formuliert gehört der Geigerzähler als logisches Element des umfassenden Denkens auch einer nichtmenschlichen Logik an, hat dort aber keine dem Menschen verständliche Aussage.

Um eine Information entstehen zu lassen, kann der Mensch durch eine weitere Brille hindurchschauen. Eine Brille vor der Brille – den Geigerzähler. Er verstärkt damit seine Logik. Für das Entstehen der menschlichen Information ist aber der Mensch erforderlich, eine einzelne Brille hat keine eigene Wahrnehmung.

Wenn ein kleinstes Teilchen, wie auch eine Katze, jeweils Denkmodelle sind – wie kann man sich das anhand des Gedankenexperimentes Schrödingers vorstellen? Man könnte den Versuchsaufbau ändern. Man könnte den Geigerzähler weglassen, und nur eine Katze in die Box tun. Ihren Zustand könnte man analog zum kleinsten Teilchen als „Teil eines Wahrscheinlichkeitsraumes“ bezeichnen. Sie könnte schlafen, sich putzen, wach sein, sie könnte tot sein. Den Wahrscheinlichkeitsraum definiert man, indem man die verschiedenen Zustände, in die die Katze kommen kann, benennt. Diese Vorstellungen, die die Basis der Wahrscheinlichkeitsüberlegung sind, bestimmen natürlich, was man später beobachten wird. Schon aus diesem Grund wird sich die Information, die man später erzeugt, in das vorhandene Gefüge der Logik einfügen. Denn man erwartet sie.

Jedenfalls erscheint es nun so, als seien die Zustände der Katze, also die Information, die ich erwarte und die tatsächlich noch nicht

existiert, schon im Jetzt vorhanden – als Wahrscheinlichkeit. Eine Wahrscheinlichkeit, die ich formuliere, ist aber nicht die Information, die ich erwarte. Sie ist eine Erwartung, bei der anfängt sich zu realisieren, was der Materialist erst später in eine Existenz kommen sieht.

Bei den Überlegungen zur Quantenphysik fängt das materialistische Weltbild an, eine Zwitterform anzunehmen; eigentlich ist für den Materialismus Existenz etwas, das unabhängig vom Beobachter ist. Zur Not wird ein Wahrscheinlichkeitsraum definiert, damit man weiterhin „Existenz“ nennen kann, was sich diesem Begriff nach materialistischem Verständnis zu entziehen scheint.

Aber was ist der Wahrscheinlichkeitsraum anderes als unsere Erwartung? Der Wahrscheinlichkeitsraum selbst existiert doch nicht in objektiver Form, als unabhängig vom Menschen.

Man könnte statt einer Katze der Einfachheit halber einen Würfel in die Box tun. Die zu erwartenden Eigenschaften und Wahrscheinlichkeiten sind in der Gestalt des Würfels schon vom Menschen formuliert. Man rüttelt. Was ist die Zahl, die der Würfel in der Box zeigt, und die man nicht sehen kann? Ist es die Eins, die Zwei, die Drei, die Vier, die Fünf, die Sechs – zusammengenommen in einem Wahrscheinlichkeitsraum? Das würde der materialistischen Definition von Existenz widersprechen.

Ist die Information *eine* der Zahlen, existent in einem Wahrscheinlichkeitsraum, in dem die Wahrscheinlichkeit ein Sechstel beträgt? Nicht nach spirealistischem Verständnis. Dass der Würfel in der Box liegt, habe ich gedanklich vorweggenommen. Er drückt somit die menschlichen Erwartungen aus.

Es ist egal, ob der Würfel in der Box schon gefallen ist, oder ob ich, kurz bevor ich hineinsehe, noch einmal rüttle. Ich muss jedenfalls die Box öffnen und den Würfel ansehen, sonst entsteht keine Information meiner Erwartungen. Die Information über eine Zahl die ein Würfel zeigt, entsteht im Menschen. Außerhalb von uns ist sie zumindest in dieser Form nicht vorhanden.

Aus der Sicht des Spirealismus gibt es keinen Unterschied zwischen den Phänomenen der Mikrowelt und denen der Makrowelt. Es ist immer die Welt unserer Begriffe. Die Welt der Relationen, deren Teil wir sind, und die erst durch uns entsteht. Denn die menschlichen Begriffe gibt es nicht ohne die Menschen.

Wir können als Materialisten, mit dem in das Außen gerichteten Blick, die Unschärfe der Beobachtung in der täglichen Makro-Welt nur nicht erkennen, obwohl sie da ist. So können wir nicht erkennen, dass die Existenz der Dinge als Relation zu uns selbst entsteht. Das erklärt sich nur beim Blick durch eine andere Brille – die des Spirealismus zum Beispiel.

Der Materialismus glaubt an die Welt des objektiven Außen, weil er meint, die Bilder im Kopf zeigten ein im Vorhinein objektiv existierendes Außen. Und schließlich glaubt er auch noch an die Objektivität seiner Denkmodelle. Das Atom ist ein Denkmodell, das ist völlig unbestritten. Auch der Materialismus sagt nichts anderes. Und doch hat das Atom eine sehr feste Existenz im Denken der Menschen. Jedoch, niemand hat je ein Atom gesehen. Seine Existenz passt nur haargenau in eine Logik, die viele tausende von Wissenschaftlern, Generationen, Jahrtausende lang, aufgebaut haben, und die nun unsere Welt ist. Im materialistischen Denken ist das Atom jetzt so existent, als gäbe es das Atom ganz klar objektiv, jeder *müsse* es geradezu sehen! Wenn man die objektive Existenz eines Atoms als solches in Gegenwart anderer Menschen bestreitet (man möge das bitte versuchen), wird man als verrückt angesehen, so, als bestreite man die objektive Existenz einer auf dem Tisch stehenden Tasse. Für die Menschen gibt es keinen Unterschied zwischen diversen festen Denkmodellen und sogenanntem Realem. Das Denken selbst gerinnt. Es wird fest. Und das ist wahrnehmbar.

Man sucht im Rahmen des Materialismus nach einer umfassenden Weltformel. Sie soll erklären, wie aus Denkmodellen für kleinste Teilchen in der Mikrowelt Denkmodelle der Makrowelt werden,

und umgekehrt. Das wird nach spirealistischer Ansicht nicht möglich sein, jedenfalls nicht auf die materialistisch verstandene Art.

Eine tatsächliche Weltformel müsste das Fehlen der Objektivität als Grundgesetz formulieren – dann würde sie immer gelten.

Eine in einem objektiven Sinn letzte Wahrheit kann es nicht geben, denn die Logik, innerhalb der wir uns befinden, die verkörpern wir selbst, und sie ist, mit uns, einer ständigen Änderung unterworfen. Wie könnte also die Information, die Quelle unseres Alls, dessen schöpferisches Element wir selbst sind, je versiegen? Wie könnte die Logik aufhören, neue Formen anzunehmen? Was wir sehen, unsere Welt, ist und bleibt *eine* Möglichkeit, *eine* Festlegung. Die Widersprüche müssen bleiben.

Die gesuchte Weltformel kann also nur etwas sein, das die Tatsache der bleibenden Widersprüchlichkeit anerkennt und zu einer Gesetzmäßigkeit erhebt. Etwas, das die Weiterentwicklung von Wissen und Logik zu einem Grundgesetz macht.

Mit einer Weltformel würde man also nichts in endgültiger Weise errechnen oder erklären können.

Ein Spirealismus-Weltbild, in dem keine Objektivität vorhanden ist, und in dem Gedanken existenzielle Kraft haben, ist allerdings nicht das, was der Materialismus sucht. Aus der Sichtweise der materialistischen Logik erscheint dergleichen als unlogisch und als ungeeignet, Antwort zu sein.

Man will eindeutige Antworten. Man wird fragen: „Wenn der Spirealismus das Fehlen von Objektivität feststellt, dann ist er doch selbst nicht objektiv!“ Die Antwort darauf ist: Natürlich ist das Fehlen des Objektiven das Wegfallen einer uns lieben Vorstellung. Andererseits ist diese Feststellung einfach unumgänglich. Das Fehlen des Objektiven ist sozusagen die allgemeinste Beobachtung, die man überhaupt machen kann. Man kann diese Beobachtung stets und ständig und überall machen.

Wohingegen die Behauptung, dass das, was wir sehen, nur auf eine einzige Art ersichtlich sei, und nur wir Menschen hätten den allein gültigen Blick, absurd ist.